

MITTHEILUNGEN

des

historischen Vereines für Krain

im August 1854.

Redigirt vom

Dr. V. F. Klun,

Vereins-Secretär und Geschäftsleiter u. u.

DEUS CHARTUS.

Als Entgegnung auf den Aufsatz des Herrn Pfr. Richard Knabl unter dem Titel: „der angebliche Deus Chartus auf einer römischen Inschrift zu Videm“ im vierten Hefte der Zeitschrift des historischen Vereines für Steiermark.

(Schluß.)

Man wird uns vielleicht mehrere Namen auf norisch-panonischen Römersteinen entgegenhalten, die kein praenomen haben; aber diese haben den Beisatz filius, z. B. Bellatulus Birragonis filius, Masculus Secundini filius u. s. w. Unrichtig ist auch das, was Herr Knabl (pag. 37) über den Apollo Belenus sagt: „Es war ihm (Katanak) also entgangen, daß nicht die Lateiner, sondern die Bewohner Aquileja's dem griechischen Gotte Apollo den Namen oder, besser gesagt, den Beinamen Belin (nicht Belenus) gegeben haben, indem Herodian schreibt: *Τὸν ἐπιχώριον θεοῦ (ὃ κατωκοῦντες τῆν Ἀκυλῆαν) Βέλιον καλοῦσι, σεβούσ τε ὑπερφυῶς Ἀπόλλωνα εἶναι ἐθέλοντες.* Woher aber die Aquilejer dieser griechischen Gottheit den Beinamen Belenus gaben, dürfte ebenso gut in der keltischen Wurzel bal, d. i. kegelförmiger Berg, als in der slavischen bel, d. i. weiß, ursprünglich lichtweiß, zu suchen sein. Wenigstens ist es glaublicher, daß Apollo von ihnen diesen Beinamen erhalten, weil sein Tempel auf einem besonders geformten Hügel stand, als weil er von den Aquilejern *περφυῶς* verehrt worden wäre wegen seiner Eigenschaft als weißer Gott.“

Wir glauben, daß es logischer anzunehmen sei, man verehrt eine Gottheit wegen ihrer Eigenschaft, und nicht wegen ihrer Aufstellung auf einem kegelförmigen Berge.

Wer sagt ferner, daß die Aquilejer dem griechischen Apollo den Beinamen Belenus (soll heißen Belin) gegeben haben? Herodian gewiß nicht, wie Herr Knabl meint; Herodian sagt nur, daß zu Aquileja eine einheimische Gott-

heit verehrt ward, die dem griechischen Apollo analog ist. Das *ἐθέλοντες* hat selbst Munch mit interpretantes¹⁾ gegeben. Wenn nun Belin eine einheimische Gottheit der Aquilejer war, so hat Apollo nicht deßhalb den Beinamen Belinus bekommen, weil sein Tempel auf einem kegelförmigen Berge stand. Mit der Sache hat es eine ganz andere Bewandniß, und zwar folgende: Die Gottheiten unterjochter Völker wurden nur in die Hausreligion der Römer aufgenommen, nicht in die des Staates, und die vorzüglichsten Götter kommen fast niemals auf den Steinen mit ihren eigenthümlichen, sondern immer mit den römischen Namen vor. Jene Wesen, für die es im römischen Glauben keine Gegenstücke gab, behielten auf den Inschriften ihre einheimischen Namen; die aber Parallelen hatten, kamen mit beiderlei Benennungen zugleich an die Steine²⁾. Das ist eine wohl begründete Ansicht eines gelehrten Deutschen, des ausgezeichneten Mytho- und Archäologen und Historikers Mone³⁾.

Deßhalb kommt der gallisch-britannische Grein, Gramn, das im Irischen, nach Balency⁴⁾, noch heutzutage Sonne bedeutet, mit der Parallele Apollo Grannus auf Römersteinen vor⁵⁾.

Auch die Herleitung des Wortes Belin, belen, vom keltischen Bal, d. i. kegelförmiger Berg, ist eine unrichtige. Im Keltischen heißt bal allerdings „hoch“, es bedeutet auch einen „Bündel“ und ist verwandt mit dem deutschen Worte „Ballen“⁶⁾. Die kegelförmigen Berge heißen bei den Galliern Belche, und ihre Namen erhielten sie daher, weil

¹⁾ Römisch. Noticum II. 24.

²⁾ Man vergleiche mit dem Obengesagten Plinius Hist. Nat. VI. cap. 23, wo er sagt, der Meru sei dem Liber Pater heilig. Sicherlich kannte er den Cultus des indischen Shiva, sonst hätte er unmöglich den Bacchus für den Shiva gesetzt haben können.

³⁾ Mone's Geschichte des Heidenthums im nördl. Europa II. 340.

⁴⁾ Balency bei Stollberg Religionsgeschichte I. 390.

⁵⁾ Appian Inscript. CCCCXVI.

⁶⁾ Selbstig collectan. etymolog. ed. Ekhardt, pag. 92.

der gallische Beli auf hohen Bergen vorzugsweise verehrt wurde ¹⁾).

Somit ist bal in der Bedeutung „hoch“ schon ein übertragener und kein ursprünglicher Begriff. Die größten Archäologen und Mythologen, als: Creuzer ²⁾, Barth ³⁾ und andere erklärten, daß das keltische bel ein indo-europäisches Wort sei. Die Stammwurzel ist das Sanskrit-Verbum pal, im indischen Dialect bal, brennen, glänzen ⁴⁾. Daher stammt der Sanskritbegriff bala, mächtig, stark. Es ist das eine sehr merkwürdige Erscheinung, daß die meisten Wörter in den deutschen Sprachen, die „brennen“, „glänzen“ bedeuten ⁵⁾, auch „befehlen“, „gebieten“, „sprechen“ bedeuten; vielleicht erklären sich auf diese Weise die Titulaturen: Durchlaucht (d. i. durchleuchtend), illustrissimus, serenissimus, svelli cesar etc. In dieser doppelten Bedeutung „Glanz“, „Sonne“, und „Mächtiger“, „Herrscher“, „Gebietet“ finden wir das Wort bäl, bel auch in den semitischen Dialecten, wo Bäl, Bäl Herr und Sonne bedeutet ⁶⁾. Auch im Griechischen bedeutet nach Hesychius ⁷⁾ βῆλα der Glanz, ἀβελος heilig, rein, und Βαλλῆν König, Herrscher ⁸⁾.

Selbst die deutsche Sprache kennt dieses Wort nach Barth in der Bedeutung „mächtig“, „stark“, und zwar in dem Worte „bold“, „bold“; daher Trunkenbold, Saufbold, Raufbold, — ein mächtiger, starker Trinker, Rauser etc. ⁹⁾.

Die keltische Gottheit Bel, Beal, Belen ist keine selbstständige Gottheit, sondern ein Beinamen des Iu, mit welchem Ausdruck der höchste Gott bezeichnet wurde, der die Welt aus den Wassern hob und ordnete, und als Lichtgeber und Lichterzenger verehrt wurde, deshalb es in einem alten Liede an ihn heißt: „Licht ist sein Weg und Rad, ein Theil des hellen Sonnenschein's sein Wagen ¹⁰⁾“.

Deshalb heißt im keltischen Mythos ein jeder Priester des Iu in Bezug auf seine Ochsen (daher Apollo Grannus Mogounus, vom keltischen Mohoun, Moyn, der Stier) „der strahlende Stier der Schlacht“, und die Gläubigen „die Herde des brüllenden Beli“ — hiw Beli bloeddwawr ¹¹⁾).

¹⁾ Schoepflin Alsatia illustr. p. 6, 7, 26, 84. Memoires de l'Academie celtiq. Tom III. Millin, Magasin Encyclop. 116—164.

²⁾ Creuzer Symbol. II. 9, 23, 87, 266, so auch Macrobius I. 28.

³⁾ Barth, altdeutsche Religion, II. 265.

⁴⁾ Bopp Gloss sanscrit sub voce bala.

⁵⁾ Creuzer, locis citatis, Servius Aen. I. 729.

⁶⁾ Andere Sprachforscher leiten bal von pal, bal erzeugen, und somit findet man in diesem verbum die nämliche Analogie, wie im verbum su, aus welchem suras, suris, surias, die Sonne (confer Unâd II. 25) die indischen Grammatiker herleiten, und somit die Sonne, suria, soviel als die Zeugende bedeutet.

⁷⁾ Hesych in voce βῆλα.

⁸⁾ Eustath. ed. Odys. XIX. pag. 680 infra, edit. Basil.

⁹⁾ Barth, altdeutsche Religion, II. 265.

¹⁰⁾ Dawies Mythologie 128, 132, 135.

¹¹⁾ Idem pag. 108.

Auch Dexter ¹⁾ und Tolland ²⁾ leiten den Namen Belenus vom keltischen beli, mächtig, stark, her.

Noch müssen wir der Schlußfolgerung Herrn Knabls erwähnen, worin er (pag. 52) sagt: „Daher müssen wir uns gegen die Behauptung, unter CHAR*TO sei der Chernbog zu verstehen, mit Entschiedenheit verwahren, und erklären sein uns Aufbringenwollen unter dem römischen Gewande eines Deus Chartus für einen Versuch, der nur bei Unbewanderten in der klassischen Alterthumswissenschaft Glück machen kann. Die Gründe dieser Ueberzeugung sind:

1. „Weil, mögen wir entweder in der Mythologie der Römer und Griechen, oder in den Nachrichten der Klassiker oder im Gebiete der Epigraphik nachforschen, das ganze Alterthum nichts von einer Gottheit weiß, welche den Namen Chartus hatte.“

Darauf fragen wir: Weiß denn die Mythologie der Römer und Griechen etwas von einem Deus Aghon, oder Deus Intarabus, oder Dea Nehelennia, oder Grannus? Wer aber wird ihr Dasein läugnen wollen, da „saxa loquuntur“?

Daß das Alterthum vom Chart gar nichts wisse, können wir nicht zugeben; man schaue nur mit Geistesaugen auf die Römersteine Norikum's und Panonien's, und man wird genug Symbole des slavischen Teufels finden. Der slavische Cart, Cert, d. i. der Schwarze, ist Niemand anderer, als der indisch-slavische Shiva in seiner bösen, zerstörenden Eigenschaft, weshalb er auch den Beinamen Kala, d. i. der schwarze Cart, führt.

Wenn man nur oberflächlich in den indisch-slavischen Mythos eingeweiht ist, und den griechisch-römischen, sowie den keltischen nur einigermaßen inne hat; so wird man auf norisch-panonischen Römersteinen Hunderte von Shiva-Symbolen finden. „In allen alten Kunststilen sind die Formen keineswegs willkürlich, sondern symbolisch erfunden werden“, sagt Carl U. Menzel, ein gelehrter Kenner der Kunststümpfer ³⁾.

Wenn wir die Symbolik auf den norisch-panonischen Römersteinen betrachten und sie mit der römischen, griechischen und keltischen vergleichen, so finden wir da einen unermesslichen Unterschied. Es kommen da Symbole vor, die nur der indische Mythos kennt. Entweder waren die Noriker und Panonier reine Indier, was sich aber zu behaupten kein Geschichtsforscher wagen wird, oder doch ein Volk, das einen rein indischen Mythos hatte.

Da uns aber kein Volk außer den Wenden bekannt ist, dessen religiöser Cultus einen so rein indischen Typus trüge, als das slavische, so müssen auch die Noriker und Panonier Slaven gewesen sein.

Ueber den auf norisch-panonischen Römersteinen vorkommenden Brahma-Cultus haben wir bereits dem slovenischen

¹⁾ Dexter bei Mone, 448.

²⁾ Tolland History of Druids, p. 115.

³⁾ Versuch einer Darstellung der Kunststümpfer IV. S. 74.

Publicum unsere Forschungen vorgelegt, aber noch reichlicher sind die Bildmale des Vishnuismus und Shivaismus zu treffen, an deren Erklärung wir eben arbeiten und die Resultate seiner Zeit dem gelehrten Publikum vorlegen werden.

2. Folget Herr Knabl: „Weil das Entstehen dieser Meinung nur von der irrigen Lesung des Namens CHAR*TO herkommt, wozu die unvollständige Bemalung der Schriftzeichen den ersten Anlaß gab.“

Darauf erwidern wir, daß nach den besten epigraphischen Schriftstellern das CHAR*TO nicht als Charito, sondern als Chairto gelesen werden müsse.

3. „Weil unter dem Deus Invictus, wenn diese Bezeichnung auf Inschriften absolut steht, immer nur Mythras gemeint ist, und es gegen alle Regeln und Gepflogenheiten der Inschriftenkunde wäre, wenn man annehmen wollte, daß die Römer diesen Beinamen, mit dem sie bei der bedeutenden Zahl ihrer heimischen Gottheiten so sparsam umgingen, einer fremden Gottheit beigelegt hätten, wovon auch wirklich kein Beispiel vorliegt.“

Daß unter dem Deus Invictus, wenn diese Bezeichnung auf Inschriften absolut steht, immer nur Mythras zu verstehen sei, wird schwer zu erweisen sein, da dieses Prädicat auch Mars, Venus und Hercules führen, wie Herr Knabl selbst gesteht¹⁾.

Dagegen spricht auch der Umstand, daß bei Mythras-Monumenten²⁾ das Invictus immer nach Deus steht, z. B. D. I. M., i. e. Deo invicto Mythrae³⁾, Sol invictus⁴⁾, Deus Sol invictus⁵⁾, Sol invictus Mythras⁶⁾.

4. „Weil die Steininschrift un widersprechlich beweiset, daß der Name der 3. Zeile nicht Charito, sondern CHAR*TO (sprich Charito) zu lesen sei.“

Darüber haben wir bereits gesprochen.

5. „Weil das letzte Siglum Summ. übereinstimmend mit der Diensteskategorie eines obersten Mythrasdieners kündigt, Charito sei als Summus Magister ein solcher gewesen.“

¹⁾ Da das Prädicat invictus auch Hercules, als Sonnengottheit, ebenso Mars, als Lichtgottheit, führte, so hat der Römer gewiß den Namen der Gottheit, die das Prädicat invictus führte, beigelegt. Wenn Inschriften einfach mit Invicto Deo vorkommen, so sind diese sicher nicht mehr vollständig, sondern fragmentarisch.

²⁾ Auch auf allen Münzen steht Sol invictus, Sol invictus Mitras, nie aber Invictus Sol, Invictus Mitras.

³⁾ Labus ara antica, pag. 9. Porocke pag. 112. 3. Muratori 2100. Orelli 1064.

⁴⁾ Murat 26. 5. Orelli 19. 19.

⁵⁾ Spon. 4. 3. Zacharia Marm. Sal. 7. 5.

⁶⁾ Gruter. 35. 1. Gori. Inscript. Etp. I 112. Orelli 19. 18. Marini Atta II. 406.

Im XI. Band der Jahrbücher der k. k. Academie ist Herr Arnetz eine Inschrift an, wo der Beisatz Mitra fehlt, aber auch diese hat das Invictus nach Deus, und nicht, wie die Bidemer, vor Deus.

Darauf sagen wir: Quod demonstrandum est! denn unter den ministris sacris finden wir in den römischen Alterthümern und auf Denkmälern wohl einen Magister Fani Dianae¹⁾, Fani Junonis²⁾, Fratrum arvalium³⁾, Magister Jovis Compagi⁴⁾, Larum Augustalium⁵⁾, Magister Laverneis⁶⁾, Magister Mercurialium⁷⁾, Quindecim Virorum⁸⁾, Veneris⁹⁾, Magistri quinquenales collegii familiae Juliae¹⁰⁾, Magistri publici Sacrum invicti Mythrae¹¹⁾, aber keinen einzigen Summus Magister.

Unter den muneribus civilium et officiorum publicorum populi romani et Municipalium nec non officiorum Domus Augustae finden wir einen Magister Cerealiurn urbanorum¹²⁾, conlegii viatorum¹³⁾, pagi¹⁴⁾, auch einen magister primus¹⁵⁾, quinquenalis collegii¹⁶⁾, vici, vicorum¹⁷⁾, magistri collegii¹⁸⁾, aber wieder keinen Summus magister.

Da uns die Schriften der Alten und die Steinurkunden so viele andere magistratos aufbewahrt haben, so würden sie uns gewiß auch Einen Summus magister, wenn ein solcher je existirt hätte, verzeichnet haben.

Ueberdies müßte, wenn Summ. als Summus Magister zu lesen wäre, auch der Beisatz stehen, wovon er Summus magister gewesen war, da der Begriff magister etwas Allgemeines bezeichnet und nirgends in einem eminenten Sinne vorgefunden wird. Dieser Beisatz ist, wie wir oben gesehen, nirgends vernachlässigt worden.

Herr Knabl beruft sich auf die nachfolgende Inschrift, die uns Hefner verzeichnet: I. O. M. Venustinus Summ. Signum I. Arub. Cultorib. Cum Base D. D. Hier ist das Summ. ja ein cognomen und eine Abkürzung des Namens Summinus¹⁹⁾, welches öfter auf Römersteinen vorkommt²⁰⁾.

¹⁾ Morel. Stil. CXXXIX.

²⁾ Romanelli Topograf. II. pag. 437.

³⁾ Ex actis fratrum arval.

⁴⁾ Götting's fünfzehn römische Urkunden, pag. 69.

⁵⁾ Henzen, über die Augustalen in Berg's Zeitschrift für Alterthums-Wissenschaft, 1848, pag. 195.

⁶⁾ Morcel. op. Tom. II. pag. 38. 2.

⁷⁾ Bulletin Archeolog. 1842, pag. 101.

⁸⁾ Eletwood, pag. 100. More Stil. LXV.

⁹⁾ Zell, 79.

¹⁰⁾ Morcell. op. II 111.

¹¹⁾ Orelli, Nr. 1908.

¹²⁾ Henzen, loco cit. pag. 145.

¹³⁾ Orelli, 3256.

¹⁴⁾ Orelli, 3797.

¹⁵⁾ Orelli, 4881. Dieser magister primus hat den Beisatz, Fortunae horreorum.

¹⁶⁾ Gruter, 99.

¹⁷⁾ Zell, 1497.

¹⁸⁾ Idem 1771.

¹⁹⁾ Der gelehrte Archäolog von Hefner hält das Summ selbst für ein cognomen, und erklärt es mit Summus, und nicht Summus Magister. Sieh Hefner das römische Baiern, pag. 38.

²⁰⁾ Gruter, 826. Kindermann, II. 151. Muchar, Geschichte der Steiermark, I. 419.

Das doppelte D. D. bedeutet in der Regel *Dono dedit*, er hat es als Weisgeschenk dargebracht.

Herr Knabl klagt über die Veraltung des Namens *Summanus*. Wenn es noch *Plinius* und der viel spätere *S. Augustinus* kannten, so war es sicher nicht so ganz verholten.

Zulässig wäre die Lesung *Summus Magistratus*, aber es ist sehr zu bezweifeln, ob das *Summ.* ohne den Beisatz *Magistratus* die wissenschaftliche Kritik bestehen könnte und eine solche Interpretation versucht werden dürfte. Auch das, was Herr Knabl über die *Mithras-Symbilder* sagt, ist sehr problematisch. Mit der Erklärung der *Mithras-Symbole* ist man noch sehr schwankend, und es läßt sich nichts mit apodiktischer Gewißheit über die Bedeutung der *Mithraeen* sagen. Drei große Gelehrte, von denen Jeder berechtigt war, ein Wort in dieser Angelegenheit zu sprechen, die Herren *Silvester de Sacy*, v. *Hammer* und *Zvega*, haben das Stieropfer verschieden gedeutet. Insbesondere ist der *Maulser-Mithras* ein von den übrigen bisher aufgefundenen *Mithras-Monumenten* wesentlich verschiedener. Wir finden auf diesem Monumente nebst den gewöhnlichen Symbolen: Stier, Hund, Schlange und Scorpion, eine männliche Figur mit dem Strahlenhaupt und eine mit dem Halbmonde am Rücken, wie man den indischen *Shiva Candracuda*, d. i. *lunam in vertice gerens*, abgebildet findet. Nebstdem kommt der Nabe vor, der auf den *Hedersheimer* und *Neuenheimer* Monumenten gänzlich fehlt. Ueberhaupt sind die zu *Mauls* in *Tirol* und in der Gegend des alten *Carnuntum* aufgefundenen *Mithras-Monumente* einzig in ihrer Art, und von denen bei *Montfaucon* aufgeführten, wie schon gesagt, wesentlich verschieden. Man hat sich bisher bemüht, die Heimat der *Mithraen* in *Persien* zu suchen, aber schon *Anquetil du Perron*, *Hyde* und *Freret* haben dargethan, daß die Ceremonien des *Mithras*, wie sie in *Griechenland* und *Italien* verbreitet waren (nach *Rom* brachte sie *Pompejus*, und die geheime Verehrung des *Mithras* wurde zu *Rom* erst 101 n. Ch. und zwar unter *Trajan* eingeführt), mit den persischen nicht gleichen Ursprungs waren. Da *Plutarch* ausdrücklich sagt, *Pompejus* habe die *Mysterien* des *Mithras* aus *Sicilien* eingeführt, und die Römer verdanken die Kenntniß dieser Religionsform den durch diesen Feldherrn überwundenen *sicilischen Piraten*, so ist ihre Heimat in *Kleinasien* zu suchen¹⁾. Dorthin ist sie ohne Zweifel aus *Indien* gekommen, wo die Sonne (*Suria*) den Beinamen *Mitra* hat, was nach meinem Dafürhalten eine Zusammenziehung des Wortes *Mihitar*, der große Stier, ist.

Wir sind, wie man aus diesen wenigen Bemerkungen sieht, noch sehr im Unklaren in Betreff der *Mithras-Sym-*

bole, und es läßt sich daher auch hierin nicht mit Gewißheit auftreten und vom Fleck weg bestimmen, das *Summ.* bedeute den *Summus Magister*, den Oberlehrer der *Mithras-Mysterien*.

Noch müssen wir eines Beweises erwähnen, mit welchem Herr Knabl die „Idee der keltischen Urbewohnung“ zu stützen glaubt, und zwar jenes in seinem Aufsätze „*Epigraphische Excursse*“, wo er pag. 201 Folgendes sagt: „Bemerkenswerth ist hier der weibliche Name *Nica*, die wahrscheinlich die Gattin des *Secundinus* war, und der Name ihres Vaters *Noumar*, der zwar vereinzelt steht, aber, nach dem im *Novicum* häufigen Vorkommen der *Jantumare*, *Nessimare*, *Lutumare*, *Nertomare* und *Ritumare* wieder ein neues Glied der in *ar* ausgehenden Namen bildet, womit sich auch die Bewohner des Stammlandes *Gallien* zu schreiben pflegten.“

Dieser Beweis steht auf sehr schwachen Füßen. Der allgemeine uralte Gebrauch sich vollkommen entsprechender oder doch auf dieselbe Art gebildeter Personennamen bei den *Kelten*, *Deutschen* und *Slaven* ist ein wichtiger Beweis ihrer ehemaligen Nachbarschaft und ihres in *Krieg* und *Frieden* gemeinsamen Verkehrs.

Die ältesten deutschen, zum Theil auch keltischen Namen, die sich bei römischen und griechischen Historikern finden, sind zusammengesetzt mit *gard*, *gerd*, *herd*, z. B. *Ualgart*, *Thangart*, *Eburhart*; vergleiche damit die slavischen *Radigrad*, bei den *Elbslaven* *Radigard*, *Stargard*, *Boljeherd*; bei den *Südslaven* *Boljegerd*, oder mit *gast*, z. B. *Hadugast*, *Arpigast*, slavisch *Dobrohost*, *Domahost*. Bei den *Südslaven* ist das nordslavische *h = g* und *o* bei den *Karantanern = a*, daher *Lutogast*, *Radogost* und *Radagast*; auch mit man vergleiche die deutschen *Charlman*, *Saliman* mit den slavischen *Bezman*, *Dragoman*, *Lubman*, *Lutman*. Ferner mit *mar*, *mer*, *mir*, z. B. *Britomar*, *Gotomar*, *Filtmir*, *Marfomir*, *Segimir*, *Balemir*, und die slavischen *Chetumar*, *Radomer*, *Lubomir*, *Lutomir*; überhaupt ist das nordslavische *mir* bei den *Karantanern* stets *mar*, wie *Chetumar*, *Lutomar*, *Godemar*; daher die Namen der Dörfer *Kutomar*, *Godemarce*, *Vitomarce*, oder mit *rat* die altdeutschen *Chunirat*, *Danharat*, *Helfrat*, angelsächsisch *Melfred*, vergleiche damit die slavischen *Domarat*, *Lutorat*; ferner mit *wald* vergleiche die deutschen *Gundowald*, *Silberwald*, *Reginwald* mit den slavischen *Drobrowald*, bei den *Elbslaven* *Dobrowald*, *Harovlad* und *Harovald*; auch mit *wit*, daher die altdeutschen *Ejudewit*, *Lutewit*, *Angewit* und die slavischen *Svetovit*, *Hostewit*, *Radovit* u. s. f.¹⁾

Solch' offenbare und allgemeine Uebereinstimmung im Baue der slavischen, deutschen und keltischen Eigennamen konnte nicht zufällig entstanden, mußte die Folge langer Nachbarschaft und gemeinsamen Verkehrs dieser Völker sein.

¹⁾ Man lese die Bedenken ob der *Mithra*, dessen *Plutarch*, *Porphyr* und *Iustin* gedenken, der *Mithra* der *Zendchrift* sei bei *Milner* in seinem Werke „*De variis religionis Persarum conversationibus*“ und bei *Nork* in seinem etym. Wörterbuche unter dem Artikel „*Mithra*“, sowie in seiner *Mythologie*, 10. Thl. S. 188 u.

¹⁾ Mehreres über die Gemeinschaftlichkeit dieser Namen lese man bei *Schaffarik*, in seinen slavischen Alterthümern S. 53 u.

Ueberdieß sind viele dieser Ausgänge gemeinsames indo-europäisches Sprachgut; so das deutsche gard und gart, und das slavische grad und gard, was in beiden Sprachen Burg, Umzäunung, Umschließung bedeutet (sanskrit gar einschließen), dann das gast, was in beiden Sprachen das nämliche bedeutet, was das ursprüngliche hostis = hospes, ebenso das deutsche und slavische mar, mer, mir, was in beiden Sprachen Welt, im Slavischen auch Friede bedeutet, im Keltischen entspricht mar dem Begriffe „groß“, schon ein übertragener Begriff; ebenso ist das man eine Bezeichnung für das masculinum im Slavischen und Deutschen. So auch sind das deutsch-slavische vlat, vald = valt, vladat = walten, verwandt, und das deutsch-slavische vit im Gothischen siegen, und ebenso im Slavischen.

Alle diese Namen haben aber diese Bildungen aus der gemeinsamen indischen Ursprache mitgebracht und sind ein Beweis für die Vivacität der historischen und mythologischen Namen. Es gehören daher ganz andere Beweise für die „keltische Adee der Urbewohnung“ als einige Wörter und Eigennamen, die ein gemeinsames indo-europäisches Sprachgut sind.

Um auf die vom Herrn Knabl angeführten Eigennamen zurückzukommen, so sagen wir, daß diese spezifisch slavisch sind. Der Name Jantumar, der auf norischen Römersteinen auch sehr häufig in der Form Antumar vor, kommt (denn j ist nur ein Digama), entspricht dem nord-slavischen Slavomir. Es ist weiters bekannt, daß die Slaven auch Anten heißen, auch weibliche Namen Antia kommen vor, sowie Bindus und Binda; Nessimar hat seinen Bruder im nord-slavischen Susomir, da das Sanskritwort rasa, das sich noch im Indischen organisch erhalten hat, so viel bedeutet als: Licht, liquidum, svello; dem Namen Lutomar entspricht der nord-slavische Lutomir, der Zürnende, und ist zugleich ein Beinamen der Gottheit Shiva, die im Indischen Ugra, Durga, die Zürnende heißt; von diesem Namen findet sich noch auf kärntnerischen Römersteinen ein organisch erhaltenes Sanskritsynonymon Cupamar¹⁾, vom Sanskrit-Verbum kup, zürnen. Unter allen slavischen Dialecten hat der slovenische noch am meisten Sanskritwörter organisch erhalten; wir wollen zum Beweise nur einige anführen: Tama, der Schatten, slovenisch tama; himan, der Schnee, slov. himje, der Frost; tapas, die Hitze, slov. taplo; ap, das Wasser, alt-slov. vapa, wo das v als Digama hinzutreten ist; talan, der Boden, slov. tla, tal; giris, der Berg, slov. giri, zgiri, oben am Berge; uranas, der Widder, slov. veran, beran; sarngin, ein gehörntes Thier, slov. sarna, serna, das Reh; shunas, der Hund, slov. šene; kakas, die Dohle, slov. kaka, kavka; pikas, der Specht, slov. pikač; phul, entfalten, slov. pulit; tarnan, der Nasen, slov. tarn, darn, dern.

Ferner: Spartas, der Athem, slov. spar, der Dunst; gar, garh, einschließen, slov. garnoti, gernoti, composit. ogarnit; hlruvas, Augenbrauen, slov. hervi, obervi; iapas, der Mund, slov. lapa; karkas, der Hals, slov. kerk, kark; har, ergreifen, nehmen, zerstören, slov. harati, poharati; dznatar, der Kenner, vom verbum dźna, slov. znatelj, znati; kukutas, der Hahn, slov. kukut, kokot; kumbhas, Höhlung, ausgehöhltes Gefäß, slov. kumb; mansan, das Fleisch, slov. maso, mese, mit Nhenismen manso, menso etc.

Wir könnten unzählig viele Wörter aus dem Sanskrit anführen, die der slovenische Dialect noch organisch aus der indischen Ursprache erhalten hat; aber diese wenigen werden hinreichen, um zu überzeugen, daß die slovenische Sprache unter den indo-europäischen Schwestern die noch am wenigsten entartete Tochter der Sanskritsprache sei. Ueberdieß sind die eben angeführten Namen alle mythologisch, und da es eine allgemein bekannte Thatsache ist, daß alle alten Völker gerne ihre Namen von den Göttern, die sie verehrten, entlehnten, so wird dieser Umstand für ihre Slavicität mehr sprechen, als für die Kelticität.

Der Sprachforscher muß übrigens auf die Formation der Worte und die Geseze ihrer Laute schauen; denn was der größte deutsche Sprachforscher, Jacob Grimm²⁾ über die deutschen Namen sagt: „es sei falsch, davon auszugehen, daß die deutschen Wörter von den Römern entstellt und ihrer lateinischen Aussprache bequemt worden seien, bloß die Endungen seien latinisirt, aber mit wohlverstandener Rücksicht auf die Analogie zwischen beiden Sprachen“, das gilt auch von der slavischen und keltischen Sprache. Wer den grammatischen Bau beider Sprachen kennt, der wird den Unterschied der Eigennamen auf norisch-panonischen Römersteinen von jenen, auf gallischen, gleich einsehen. Wir läugnen gar nicht, daß auf norisch-panonischen Römersteinen mehrere keltische Namen vorkommen; aber ihr Vorhandensein beweiset für die Kelticität der Noriker ebenso wenig, als das Vorkommen slavischer Namen auf den Friedhöfen zu Paris und London für die Slavicität der Franzosen und Engländer²⁾. Ebenso wenig beweiset das Vorkommen einer keltischen Gottheit im Norikum und Panonien etwas für die Kelticität der Bewohner dieser Länder. Es kommen gallische Götternamen, wie z. B. des Taranucus in Dalmatien vor, ohne daß darum die Dalmatiner Kelten gewesen seien. Dem Lande welches die größere Anzahl derselben göttlichen Wesen auf den Steinen aufweist, muß auch die

¹⁾ Jacob Grim's Deutsche Grammatik, I. S. 40 etc.

²⁾ Unter den verschiedenen Völkern des alten Noricum, die uns Plinius und Ptolomäns nennen, waren die einzigen Völker keltischen Stammes, die aber kaum ein halbes Jahrhundert vor Christo in Noricum eingewandert sind. Ein Zweig derselben waren die Galannen. Wir können uns in diesem Aufsatze nicht weitläufig mit den eingewanderten Kelten beschäftigen, sondern verweisen die Leser auf unsere Abhandlung „O Noriku in Noreji.“

³⁾ Antershofen's Geschichte Kärnten's, IV. und V. Heft.

Ursprünglichkeit ihrer Verehrung zugestanden werden. Da nun auffallende Bildereien auf norisch-panonischen Römerdenkmälern nur in der indisch-slavischen Religion ihren Erklärungsgrund haben, und sich Hunderte von Namen und Beinamen dieser Gottheiten auf Inschriften befinden, die nach den strengsten Gesetzen der indo-europäischen Sprachforschung nur in der slovenischen Sprache ihren Sinn und ihre Bedeutung haben, so ist unsere Behauptung gewiß keine bloße „Idee, entsprungen aus einer zu großen Vorliebe für unsere Stammesgenossen.“

Daß nicht jeder alte Name etwas bedeute, das hat bisher noch kein Gelehrter bestritten, sondern gerade das Gegentheil behauptet ¹⁾.

Schließlich können wir, ohne die Grenzen der Bescheidenheit zu überschreiten, wohl sagen, daß wir uns eifrigst bestreben, unser Gebäude auf festen Grundlagen des klassischen Alterthums und der Epigraphik, so wie auf den Gesetzen der indo-europäischen Sprachforschung aufzubauen, indem wir uns stets die Worte Heeren's vor Augen halten, „daß ohne historische Stützen das bloße Etymologistren ein Glückspiel ist, wo auf einen Treffer viele Fehler kommen.“

Wir bilden uns gar nicht ein, überall den Richtweg getroffen zu haben; aber so viel hoffen wir schon dargethan zu haben und noch weiter darzuthun, daß die Ansicht der slavischen Urbewohnung Noricum's und Panonien's mehr als eine bloße „Idee“ sei. Uebrigens theilen diese „Idee“ namhafte deutsche Archäologen und Mythologen; wir führen hier nur die Worte des durch seine mythologischen Forschungen ausgezeichneten deutschen Gelehrten Dr. F. Nork mit, der in seinem etymologisch-symbolischen und mythologischen Real-Wörterbuch Folgendes sagt:

„Da in neuester Zeit Steiermark (Styria) als eine ursprünglich von Slaven bewohnte Provinz erwiesen wurde, so könnte es, wie Thüringen in Sachsen, vom Stiercultus seinen Namen erhalten haben“ ²⁾.

Wir lassen uns übrigens gerne bescheiden, falls es gelingen sollte, alle unsere Gegengründe zu entkräften; aber wir bemerken zugleich, daß uns, wenn auch der „angebliche Charilus“ den Kelten oder Römern vindizirt werden sollte, noch nicht im geringsten bange wird um die Slavicität der Noriker.

Davorin Terstenjak,

ordentliches Mitglied des karentinischen und correspondirenden des krainischen Geschichtsvereins, Verfasser des Aufsatzes „Invicta Deo Charta“ in der „Novica“.

¹⁾ Man lese hierüber die gewichtigen Worte Mones in seiner Geschichte des Heidenthums im nördlichen Europa, II. 340.

²⁾ Nork Etym. Symb. myth. Realwörterbuch IV. 326.

Historische Miscellen

von

Anton Jellouschek.

B e r i c h t

des Laibacher Bischofes Thomas Chrön an den Papst Paul V., enthaltend den Zustand, besonders aber eine ausführliche Beschreibung des Laibacher Bisthums, ddo. Graz am 23. August 1616.

In schuldiger Verehrung, der seligsten Apostelfürsten Peter und Paul gebe ich hiemit zur Befolgung der Constitution des Papstes Sixtus V. hinsichtlich der Laibacher Cathedralkirche — deren, obwohl unwürdiger, Vorsteher ich bin — und über deren gegenwärtigen Stand folgenden Bericht:

Cathedralkirche.

Diese ist dem heil. Bekemer und Bischofe Nicolaus geweiht und in Krain's Hauptstadt Laibach (welche von dem durch die Mitte der Stadt rinnenden Flusse Laibach so benannt ist) unter dem Schlosse, nicht weit von dem Platze, gelegen. Sie ist zu Folge Ansuchens des Stifters, Kaisers Friedrich (IV.) vom J. 1461, zu Folge der Apostolischen Privilegien und der Bullen der Päpste Pius II. und Paul II. unmittelbar dem päpstlichen Stuhle unterworfen.

Bei derselben sind zwei Würden, nämlich die Probstei (der Cure Heiligkeit am 29. Mai 1610, zu Folge eines Apostolischen Privilegiums, den Gebrauch der Insel und des Stabes gnädig zugestand) und die Decanate mit den denselben durch die Stiftungs- und Exemtions-Urkunden zugestandenen Rechten. Beide Würdenträger sind zur persönlichen Residenz verbunden. Ferners sind an der Cathedralkirche zehn Domherren, vier Vicare oder Cooperatoren und zwei Leviten, von denen einer Früh die erste Messe, der andere aber später bei dem feierlichen Gottesdienste mitzuwirken hat. Sie haben sonst auch im Chore mitzusingen und nach der Vesper in der Schule Unterricht zu erteilen. Die Einkünfte eines jeden von diesen sind 80 fl., mit Ausnahme des Dombchantes, welcher 120 fl., und des Domprobstes, welcher aus der mit seiner Würde vereinigten Pfarre des heil. Peter zu Radmannsdorf jährlich 600 fl. bezieht.

Bei Besetzung des Bisthums, der Probstei, des Decanates, aller Canonicate, der meisten Pfarren und Beneficien übt der durchlauchtigste Erzherzog Ferdinand, als Landesfürst, das Patronatsrecht aus; nur die Verleihung des Beneficiums des h. Peter in Beiseid und der Beneficien der heil. Dreifaltigkeit, der heil. Jungfrau Maria und der heil. Maria Magdalena an der Cathedralkirche, von denen ein jedes einzeln kaum 50 fl. einträgt, steht dem Bischofe zu.

In der Stadt ist das vom durchlauchtigsten Erzherzoge Ferdinand gestiftete Collegium der Väter der Gesellschaft Jesu mit der Kirche des heil. Apostels Jacob, welche ich eingeweiht habe. In demselben sind 12 Priester und

ebenso viele Lehrer, welche in sechs Schulen bis zur Rhetorik Unterricht erteilen. Sie halten an allen Sonn- und Festtagen Gottesdienst mit Predigt und Lehren zugleich durch catechetischen Unterricht sowohl das erwachsene Volk, als die Jugend.

Uebrigens gibt es daselbst zwei Klöster der Mendicanten, eines der Franziskaner, unweit der Cathedralkirche, in welchem fünfzehn — und eines der Capuziner, in der Vorstadt, in welchem zwanzig Mönche ein gottseliges Leben führen.

Jenseits des Flusses, am Neuen Plage (in Foro Novo) ist die Deutsche Ritter-Ordens Kirche der heil. Jungfrau Maria, an welcher ein Caplan und Sänger angestellt sind, welche täglich Gottesdienst abhalten.

Hospitälcr gibt es zwei: eines der Bürger mit der Kirche der heil. Elisabeth, welche die lutherischen Prediger durch 50 Jahre besetzt hielten, und welche ich, nachdem dieselben im J. 1599 vertrieben wurden, wieder eingeweiht habe. Sie steht unter dem Patronate des Laibacher Magistrates und hat einen Capellan, welcher an die Armen die Sacramente auszuspenden hat. Hieher wird jährlich am dritten Sonntage nach Ostern aus der Domkirche feierliche Procession abgehalten, worauf daselbst ein Hochamt mit Predigt stattfindet.

Das zweite Hospital ist kaiserlich und wurde vom Kaiser Ferdinand I., gloreichen Andenkens, zur Verpflegung der aus den Türkenkriegen heimkehrenden kranken oder verwundeten Krieger gestiftet. Es hat ein jährliches Einkommen von 2000 fl. Dessen beständige Vorstände sind: der Bischof, der Landeshauptmann und der Vicedom.

Am Schloßberge ist eine vom Kaiser Friedrich IV. gestiftete und demals unter dem Patronate des Erzherzogs Ferdinand stehende Capelle des heil. Georg mit einem jährlichen Einkommen von 20 fl., in welcher für die am Schloßberge Wache haltenden Soldaten und für den daselbst wohnhaften Landeshauptmann Gottesdienst abgehalten wird.

Die Stadt Laibach und deren Vorstädte haben sieben Tausend Bewohner.

Die ganze Diöcese dehnt sich zum Theile durch Krain, durch Steiermark und durch das Herzogthum Kärnten aus. Ueber mehrere Pfarren und Curatien derselben übt, zu Folge des Stiftbriefes, der Bischof oder der Domprobst, oder das Domcapitel das Patronatsrecht aus, daher sie auch gewisse Beiträge zu deren Unterhalte leisten.

Das Domcapitel übt über folgende, in Krain und Kärnten gelegene Pfarren das Patronatsrecht aus:

1. und 2. St. Martin in Mich, mit beiläufig Ein Tausend Seelen, und mit der Curatkirche des heil. Peter in Mich und dem Beneficium des heil. Peter daselbst, mit beiläufig 200 Seelen.

3. St. Crucius Exalt. zu Schärfsenberg in Unterkrain, mit 600 Seelen.

4. St. Bartholomä im Felde, an der Straße nach Agram und Croatien, mit einem Pfarrer und zwei Coope-

ratoren und mit 1300 Seelen. In diesem Districte sind zwei Klöster: Eines zu Metterjach, welches vormals von Carthäusern bewohnt war, nun aber mit dem Collegium der Jesuiten in Laibach vereinigt ist und in Zehnten an Getreide und Wein ein jährliches Einkommen von 2500 fl. besitzt. Das andere, mit nicht geringeren Einkünften, ist das zu Maria-Brunn bei Landstraß, Cisterzienser-Ordens, in welchem, nebst dem Abte, acht Mönche leben. Diese suchten sich aber, gegen die Canonen, der Gerichtsbarkeit des Laibacher Bisthums zu entziehen, und der des Patriarchen von Aquileja zu unterwerfen.

5. St. Beit bei Laibach, mit 500 Seelen und geringen Einkünften.

6. Der heil. Jungfrau Margaretha zu Bodiz, mit ebenso vielen Seelen und Einkünften, versehen mit einem Pfarrer und einem Cooperator.

7. Des heil. Georg (richtiger des heil. Ulrich) in Flödnig, mit noch geringeren Einkünften und einem Seelsorger.

8. Der heil. Jungfrau Maria in Billichgraz, gleich mit Flödnig.

9. Des heil. Peter zu Raclas in Oberkrain, mit beiläufig 700 Seelen. Hat einen Pfarrer und Cooperator, und gleich wie die andern Pfarren einige Zehnte in Getreide und sonstigen Feldfrüchten.

10. Des heil. Bischofes und Bekenners Nicolaus, außer der Draubrücke bei dem Städtchen Villach in Kärnten, mit fünf unter der Gerichtsbarkeit der Keger gelegenen Filialen, welche gewaltsam den katholischen Glauben und die Priester anfechten, aber vom Gegentheile, durch die Gnade Gottes und durch den Schutz des durchlauchtigsten Erzherzogs Ferdinand, tapferen Widerstand erfahren. Die Einkünfte sind gering, die Seelen-Zahl beträgt über 3000.

Rücksichtlich dieser Pfarren übt das Domcapitel das Patronatsrecht unbeschränkt aus.

Domprobstei von Laibach.

Mit dieser ist schon seit der Gründung die Pfarre des heil. Peter in Radmanskendorf, einem mehr ansehnlichen Städtchen Oberkrains, verbunden. Die Seelsorge wird daselbst durch 3 Priester ausgeübt und die Zahl der Seelen beträgt 3000.

Von dieser werden folgende Vicariate besetzt:

1. Des heil. Martin zu Mitterdorf in der Wochein, wo viele Eisenbergwerke und Eisenhämmer sind, mit einer Bevölkerung von 2000 Seelen. Ich wurde ersucht, daselbst eine Pfarre zu errichten, welche auch, sobald der Lebensunterhalt des neuen Pfarrers gesichert ist, zu Stande kommen wird. (Dieß geschah schon im folgenden Jahre, 1617.)

2. Des heil. Martin in Welbes, unter dem gleichnamigen Schlosse und Dominium des Bisthums Brixen, mit 600 Seelen. In diesem Schlosse ist die Capelle des heil. Ingenuinus. In der Mitte des unter demselben gelegenen Sees aber, auf einer Insel, die Capelle der heil.

Jungfrau Maria mit einem eigenen Capellan unter dem Patronate des Bischofes von Brixen.

3. Des heil. Leonhard in Aßling, wo ebenfalls Eisenbergwerke und Eisenhämmer vorhanden sind, die auf Kosten der edlen Italiener Bucellini aus Brescia betrieben werden. Hier hielten sich vormals Kezer auf, welche bei Gelegenheit der durch den Erzherzog Ferdinand in Krain eingeführten Reformations-Commission katholisch wurden. Die Herren v. Bucellini haben dort auf eigene Kosten eine Capelle erbauen lassen, welche ich einweihete; auch habe ich daselbst zu einer vom Orpheus v. Bucellini begründeten Capelle den ersten Grundstein geweiht und gelegt.

4. Des heil. Leonhard in Kropp, vormals eine Filiale, aber im J. 1601 zu einer Pfarre erhoben, mit einem eigenen Friedhofe und Taufsteine. Hier sind auch Eisenbergwerke und Eisenhämmer. Die Bewohner waren vormals wegen ihrer Entfernung von der Mutterpfarre in Kezerei verfallen. Zur Erleichterung der Subsistenz des Pfarrers sind damit incorporirt die Beneficien der heil. Jungfrau Maria und der heil. Jungfrau und Märtyrerin Katharina zu Lees. Die Einkünfte des neuen Pfarrers belaufen sich auf 100 Gulden, die Zahl der Seelen beträgt aber bei 2000

Vicariate und Pfarren in Krain, über die der Bischof allein das Patronatsrecht ausübt.

1. Des heil. Peter außer den Stadtmauern von Laibach, mit zwei Priestern, denen der Bischof den Lebensunterhalt gibt, und mit 3000 Seelen. Dort wird auch Schule gehalten.

2. Des heil. Paul in Verhnik (Oberlaibach), mit einem Pfarrer, 2 Cooperatoren und 2000 Seelen; trägt zum Unterhalte des Bischofes 40 fl. bei. In dessen Nähe ist das Carthäuserkloster St. Joannis Bapt. zu Freudenthal (Vallis Jocosae), mit einem Prior und 9 Mönchen, welche alle ein sehr religiöses Leben führen. Der Patriarch von Aquileja sucht über dieses Kloster seine Gerichtsbarkeit auszudehnen; ich erwarte daher von Eurer Heiligkeit wirksame Abhilfe.

3. Des heil. Martin zu Jgg, mit 2000 Seelen, und trägt zum Lebensunterhalte des Bischofes 50 fl. bei. Hier haben die Kezer mehrere Kirchen an sich gebracht und entweiht, ich habe aber dieselben wieder eingeweiht und mit großen Kosten in den vorigen Stand gesetzt. In der Pfarrkirche ist das Benefizium der heil. Jungfrau Katharina, welches ich ebenfalls den Kezern entriß und in den vorigen Stand gesetzt habe.

4. Des heil. Martin unter dem Kahlenberge, mit einem Vicar und geringen Einkünften; die Zahl der Seelen beträgt 100.

5. Vicariatskirche der heil. Märtyrer Cantius, Cantianus und der heil. Cantianilla im Städtchen Krainburg, mit einem Vicare, drei Priestern und 3500 Seelen; hat

auch ein dem Stadtmagistrate unterstehendes Armenspital, dessen Einkünfte aber gering sind, weil sie größtentheils zu der Zeit, als Krainburg von Kezern bewohnt war, in Verlust geriethen. Die zum Vicariate Krainburg gehörigen und mit Seelsorgern versehenen drei Filialkirchen sind:

6., 7. und 8. Des heil. Peter zu Höflein mit 200 Seelen, des heil. Jacob zu Pödbreslach mit 150 Seelen, und des heil. Kreuzes bei Neumarkt mit ebenso viel Seelen.

9. Des heil. Martin über der Savebrücke bei Krainburg, mit zwei Cooperatoren und 2000 Seelen. Wird, so wie die vorbenannten Pfarren, vom Bischofe unbeschränkt versehen und hat seine Einkünfte größtentheils in Getreidezehnten.

10. Des heil. Andreas zu Möschnach in Oberkrain, unter dem Patronate des Landesfürsten, mit 300 Seelen und einem Einkommen von 150 Gulden.

11. Des heil. Georg in Obergörtschach, unter dem Patronate des Landesfürsten, mit 150 Seelen.

12. Des heil. Johann Bapt. zu Asp, unter dem Patronate der Freiherrn von Lamberg, der Besitzer des Schlosses Stein, hinter Bigann, mit 200 Seelen.

13. Des heil. Stephan in Lengensfeld, unter dem Patronate des Bischofes von Freisingen, mit 150 Seelen.

14. Der heil. Jungfrau Maria in Kronau, an der äußersten Gränze gegen Kärnten und gegen das Gebiet der Venezianer, unter dem Patronate des Landesfürsten, mit 400 Seelen und 150 Gulden Einkünften.

15. Des heil. Leonhard zu Weisensfels gegen Tarvis, mit 200 Seelen und 100 Gulden an Einkünften. Die daselbst wohnhaften Eisenschmiede haben sich von der Kezerei zum katholischen Glauben bekehrt; die Wenigen, bei denen dieses noch nicht der Fall war, werden sich, mit Gottes Hilfe, auch bald bekehren.

In Kärnten.

16. Das Städtchen Bleiberg mit der Vicariatskirche des heil. Peter, mit 2000 Seelen, einem Vicar, zwei Cooperatoren und einer Schule.

17. Des heil. Jacob in Myhia, mit 150 Seelen.

18. Des heil. Erzengels Michael, mit 400 Seelen.

19. Des heil. Stephan in Globasniz, unter dem Patronate des Klosters Millstatt in Oberkärnten, mit 150 Seelen.

20. Des heil. Florian in Rinkola, mit 220 Seelen.

21. Des heil. Oswald in Zherna, auch mit 220 Seelen.

(Schluß folgt.)

Verzeichniß

der

Mitglieder des historischen Vereines für Krain

mit

Anfange des Jahres 1854.

Präsident.

Seine k. k. Hoheit der Durchlauchtigste Herr Erzherzog Johann Baptist, kaiserl. Prinz von Oesterreich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen, Ritter des goldenen Vlieses, Großkreuz des militärischen Maria-Theresien-, des kais. österreichischen Leopold-Ordens, Ritter des kais. russischen St. Andreas-, St. Alexander-Newsky-, des weißen Adler- und St. Annen-Ordens erster Classe, des königl. preussischen schwarzen Adler- und Großkreuz des königl. württemberg'schen Militär-Verdienst-Ordens, Ritter des königl. sächsischen Ordens der Krone, k. k. Feldmarschall, Inhaber des Dragoner-Regiments Nr. 1, Chef des Sappeur-Grenadier-Bataillons im kais. russischen Genie-Corps 2c. 2c., zu Graz.

Director.

Herr Anton Codelli Freiherr v. Fahnenfeld, quiescirter k. k. Gubernial-Secretär, krainisch-ständisch Berordneter, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften.

Secretär und Geschäftsleiter.

Herr Dr. Vincenz Ferrer Klun, Secretär der krainischen Handels- und Gewerbekammer, Directions-Mitglied des montanistisch-geognostischen Vereines für Krain, corresp. Mitglied der steiermärkischen historischen Gesellschaft zu Graz, der Akademie dei Concordi für Wissenschaften und Künste zu Rovigo, der geschichts- und alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes im Herzogthume Sachsen-Altenburg.

Ausschüsse.

Herr Johann Polskar, Weltpriester, k. k. ordentlicher Professor der Pastoral-Theologie und supplirender Professor der allgemeinen Erziehungskunde, Mitglied der k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft in Krain, zugleich Vereins-Cassier.
„ Elias Rebitsch, emeritirter k. k. Gymnasial-Präfect und k. k. Professor.
„ Emil Stöckl, Doctor der Medicin und Chirurgie, Stadtphysicus, k. k. Polizei-Arzt 2c.

Ehrenmitglieder.

(In alphabetischer Ordnung.)

Herr Gottlieb Freiherr v. Ankershofen, quiesc. k. k. Appellations-Secretär, Director des historischen Vereines für Kärnten, corresp. Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, corresp. und Ehrenmitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften.
Seine bischöflichen Gnaden Herr Friedrich Baraga, Bischof von Amyzonien und apostol. Vicar von Ober-Michigan in Nordamerika.
„ Excellenz Herr Andreas Ritter v. Baumgartner, k. k. Finanz- und Handelsminister, Präsident der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, Großkreuz des k. k. Leopold-Ordens 2c. 2c.
Herr Gustav Graf v. Chorinsky, k. k. Statthalter von Krain 2c.

(In den histor. Mittheil. pro Januar 1854.)

- Herr Ludwig Crophius Edler v. Kaiserssieg, Doctor der Theologie, Abt des Cistercienser-Stiftes Rein bei Graz, st. st. Verordneter, Director des historischen Vereines für Steiermark, der st. st. Lehranstalten und Curator des st. st. Joanneums, Ehrenmitglied des historischen Vereines für Kärnten, Mitglied der k. k. steiermärkischen Landwirthschafts-Gesellschaft u., zu Graz.
- „ Carl Freiherr v. Czörnig, Ritter des Ordens der eisernen Krone II. Classe und anderer hohen Orden, k. k. Sections-Chef im Handelsministerium zu Wien, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften u.
- „ Heinrich Freyer, Magister der Pharmacie, corresp. Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, Ehrenmitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften, Conservator im zoologischen Museum zu Triest.
- „ Dr. J. A. Helfert, Unterstaats-Secretär im k. k. Ministerium des Cultus und des öffentlichen Unterrichtes.
- „ Andreas Graf v. Hohenwart zu Gerlachstein, Rabensberg und Raunach, Ritter des kais. österr. Franz-Joseph-, des hohen Johanner- und des französischen Ordens der Ehrenlegion, k. k. wirkl. Hof- und Statthalterei-rath zu Laibach, k. k. Kämmerer, Oberst-Erbland-Truchseß im Herzogthume Krain und Mitglied der Landwirthschafts-Gesellschaft in Laibach.
- „ Friedrich v. Hurter-Amman, Doctor der Theologie, Commandeur des päpstlichen St. Gregor-Ordens, k. k. Hof-rath und Reichshistoriograph, ordentliches Mitglied der königl. bairischen Akademie der Wissenschaften, der Academia Tiberina und Academia Ecclesiastica zu Rom, und Ehrenmitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften des In- und Auslandes, zu Wien.
- „ Peter Kandler, Doctor der Rechte, Alterthumsforscher, Gemeinderath, wirkliches Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien und Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften, zu Triest.
- „ Theodor v. Karajan, Präsident der historisch-philosophischen Classe der kais. Akademie der Wissenschaften, Ritter des kais. österr. Franz-Joseph-Ordens, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften.
- „ Richard Knabl, Ehrenmitglied des historischen Vereines für Kärnten, Central-Ausschuß der k. k. steiermärkischen Landwirthschafts-Gesellschaft, Mitglied des geognostisch-montanistischen Vereines, Ausschuß-Mitglied des historischen Vereines für Steiermark und Pfarrer an der Vorstadt-pfarre der heil. Dreifaltigkeit in Graz.
- „ Ignaz Knoblecher, Doctor der Theologie und apostol. Provicar in Central-Afrika zu Chartum.
- „ Ivan Kukuljevic-Sakcinsky, Archivar und Präsident der Gesellschaft für südslavische Geschichte zu Agram.
- Seine bischöflichen Gnaden Herr Dr. Barthelmä Legat, Bischof von Triest und Capo d'Istria.

Herr Dr. Rudolph Gustav Puff, k. k. Professor in Marburg, Mitglied der historischen Vereine in Steiermark, Croatien u.

- „ Dr. Franz X. J. Richter, geistlicher Rath, emer. k. k. Universitäts-Bibliothekar, corresp. Mitglied der Landwirthschafts-Gesellschaften in Mähren, Krain und Görz, des Vereines für Geschichte der Mark Brandenburg und Berlin u.
- Seine Excellenz Herr Leo Graf v. Thun, k. k. Minister des Cultus und des öffentlichen Unterrichtes u., in Wien.

- „ fürstbischöfl. Gnaden Herr Anton Alois Wolf, Fürstbischof von Laibach, k. k. wirkl. geheimer Rath, Commandeur des kais. österr. Franz-Joseph-Ordens u.
- „ Dr. Ferdinand Wolf, Ritter des französischen Ordens der Ehrenlegion, Mitglied der königl. Societät der Wissenschaften zu Göttingen, der königl. Akademie der Geschichte zu Madrid, der königl. dänischen Gesellschaft für Geschichte zu Kopenhagen, der Akademie der Wissenschaften und Künste zu Caën, der archäologischen Gesellschaften zu Paris, London, Edinburgh u., erster Scriptor an der kais. königl. Hofbibliothek und Secretär der philosophisch-historischen Classe der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien.

Correspondirende Mitglieder.

(In alphabetischer Ordnung.)

- Herr Doctor N. Gabriel, k. k. Universitäts-Professor in Graz.
- „ Joseph Grabloviz, Pfarrer zu St. Barthelmä in Unterkrain.
- „ Anton Grashitsch, Pfarrer und Dechant in Dornegg.
- „ Johann Kapelle, Verwalter der D. N. Ordens-Commenda Mötting.
- „ Franz Kramer, Pfarrer und Dechant in Altlack.
- „ Thomas Pauker, k. k. Bezirkshauptmann in Krainburg.
- „ Johann Resch, Stadtpfarrer und Dechant in Idria.
- „ Dr. Adolph Schmidl, Actuar der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, Docent der Geographie des österr. Kaiserstaates am k. k. polytechnischen Institute, corresp. Mitglied der böhmischen Gesellschaft für Wissenschaften zu Prag und Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften u.

- Herr Friedrich Schweizer, Inhaber der österr. großen goldenen Medaille für Gelehrte und der griechischen großen goldenen Medaille für wissenschaftliches Verdienst, Ehren-, wirkliches oder corresp. Mitglied der kais. archäologischen numismatischen Gesellschaft in Petersburg, der numismatischen Gesellschaft in Berlin, der archäologischen Gesellschaft in Athen, der großherzoglichen Gesellschaft für Forschung und Erhaltung der historischen Denkmäler des Großherzogthums Luxemburg in Luxemburg, der Gesellschaft für nützliche Forschungen in Trier und der historischen Gesellschaft in Chur; — Numismatiker und Beamte bei der Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest.
- „ Davorin Terstenjak, k. k. Professor in Marburg.
- „ Johann Tomann, Pfarrer und Dechant in Moräutsch.
- „ Johann Vesel (Koseski), k. k. Finanzrath in Triest.
- „ Dr. Constantin Wurzbach, k. k. Bibliothekar im Ministerium des Innern ic. in Wien.

Wirkliche Mitglieder.

(In alphabetischer Ordnung.)

- Herr Nischolzer Adalbert, Vocalcaplan in Tschudenberg.
- „ Ambrosch Michael, erster Magistratsrath in Laibach.
- „ v. Andrioli Carl, k. k. Ingenieur-Assistent zu Laibach.
- „ Arko Barthelmä, infulirter Probst zu Neustadt.
- „ Graf v. Auersperg Anton, Inhaber der Herrschaft Thurnamhart.
- „ Babnigg Joseph, Privat-Agent in Laibach.
- „ Bamberg Fedor, Buch-, Kunst- und Musikalienhändler in Laibach.
- „ Bayr Alois, Ingrossist der k. k. Staatsbuchhaltung in Laibach.
- „ Bergant Joseph, Pfarrer in Koschana.
- „ Blasnik Joseph, Buchdruckerei- und Hausbesitzer in Laibach.
- „ Dr. Bleiweis Johann, k. k. Professor, Mitglied und Secretär der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Krain.
- „ Bohinz Andreas, Pfarrer in Zirklach.
- „ Ritter v. Bottoni Johann, Gewerb in Sturia.
- „ Breinl Ritter v. Wallerstern Anton Wilhelm, k. k. Statthaltereie-Concipist in Laibach.
- „ Burger Johann, k. k. Staatsanwalts-Substitut zu Tschernembl.
- „ Burger Joseph, Pfarrer und Dechant zu St. Martin bei Littai.
- Der löbl. Casino-Verein in Laibach.
- Herr Chmel Joseph, k. k. Regierungsrath, Vicedirector des Haus-, Hof- und Staatsarchives, Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften und mehrerer gelehrten Gesellschaften ic., in Wien.
- „ Freiherr v. Codelli Anton, quiesc. k. k. Gubernial-Secretär, Director des histor. Vereines für Krain ic., in Laibach.
- „ Freiherr v. Codelli Carl, k. k. Landesgerichtsrath zu Triest.
- „ Graf v. Coronini Michael, k. k. Kämmerer in Laibach.
- „ Costa Eibin Heinrich, Doctor der Philosophie und Hörer der Rechte in Graz.
- „ Dr. Costa Heinrich, k. k. Oberamts-Director, Mitglied mehrerer gelehrten in- und ausländischen Gesellschaften ic., in Laibach.
- „ Dambier Martin Wilhelm, k. k. Militär-Berpflegs-Verwalter in Laibach.
- „ Dejak Joseph, Güter-Inspector in Senofetsch.
- „ Deschmann Carl, Museal-Custos in Laibach.
- „ Dr. Dolliner Georg, k. k. Werks-Chirurg in Idria.
- „ Dornik Johann, Pfarrer in St. Gotthard bei Trojana.
- „ Duller Joseph, Realitätenbesitzer in Neustadt.
- „ Dworski Joseph, Patrizier von St. Marino, Commandeur des päpstl. St. Sylvester-Ordens, Doctor der Medicin, k. k. Regimentsarzt I. Classe, Mitglied der medic. chirur. Gesellschaften zu Bologna und Ferrara, der Gesellschaft zur Beförderung der Naturwissenschaften in Freiburg und der Academia dei Concordi zu Rovigo, in Laibach.
- „ Eger Franz, Buchdruckerei-Besitzer in Laibach.
- „ Eisl Adolph, Doctor der Medicin und Chirurgie in Laibach.
- „ Elsner Gustav, k. k. Gerichts-Adjunct in Laibach.
- „ Elze Theodor Ludwig, evangel. Pfarrer in Laibach.
- „ Elze Theodor, Musiklehrer in Laibach.

- Herr Erschen Johann, Curat in Gozhe bei Wippach.
 „ Felzbacher Joseph, Magister der Chirurgie und Zahnarzt in Laibach.
 „ Fink Johann, Pfarrer und Dechant in Stein.
 „ Fischer Edler v. Wildensee Carl, k. k. Major in Pension zu Laibach.
 „ Fleischmann Andreas, Kunst- und botanischer Gärtner, Mitglied der k. k. Landwirthschaft-Gesellschaft in Krain, der
 königl. botanischen Gesellschaft in Regensburg und der Ackerbau-Gesellschaft in Baiern, zu Laibach. —
 „ Freiherr v. Flödnig Carl, k. k. Kämmerer und jubil. Suberintalrath, in Laibach.
 „ Franz Johann, Aushilfsbeamte der k. k. Statthaltereie in Laibach.
 „ v. Frauendorf Joseph, k. k. General-Advocat in Klagenfurt.
 „ Furmayer Anton, Pfarrer in Lengensfeld.
 „ Gaggel Adolph, Doctor der Rechte, in Klagenfurt.
 „ Gebhard Joseph, k. k. prov. Landes-Archiv-Berweser in Laibach.
 „ Globočnik Anton, k. k. Gymnasial-Professor und Katechet am Ober-Gymnasium in Laibach.
 „ Globočnik Anton, Auskultant bei dem k. k. Bezirks-Collegial-Gerichte in Wippach.
 „ Globočnik Franz, Doctor der Rechte und Aushilfs-Referent bei der k. k. Finanz-Procuratur in Laibach.
 „ Gollob Mathias, Realitätenbesitzer zu St. Georgen im Felde.
 „ Grabrijan Georg, Pfarrer und Dechant in Wippach.
 „ Gregoritsch Andreas, erster Stadtwundarzt in Laibach.
 „ Gregoritsch Florian, k. k. Professor am Gymnasium zu Triest.
 „ Groschel Philipp, Pfarrer in Laufen.
 „ Günzler Wolfgang, Graveur und Hausbesitzer in Laibach.
 „ Guselly Ignaz, k. k. Landesgerichts-Affessor in Laibach.
 „ Habe Johann, Localcaplan in Sauraz.
 „ Hampl Franz, k. k. Gerichtskanzellist in Planina.
 „ Hausenplaz Franz, k. k. Major in Pension, zu Laibach.
 „ Heimann Gustav, Handelsmann und Hausbesitzer in Laibach.
 „ Herzel Carl, k. k. Gefällen-Oberamts-Offizial in Laibach.
 „ Hizinger Peter, Localcaplan in Podlipa.
 „ Hlebsch Johann, Cooperator in Dornegg.
 „ Dr. Carl Ritter v. Hoch, k. k. Ministerialrath im Handelsministerium, Ritter mehrerer Orden etc., in Wien.
 „ Hohn Eduard, Kunst- und Musikalienhändler in Laibach.
 „ Hozhevar Mathias, Ursuliner-Mädchenschul-Katechet in Laibach.
 „ Jabornegg v. Altenfels Albert, k. k. Concepts-Adjunct in Laibach.
 „ Dr. Jarz Anton, k. k. Schulrath und Gymnasial-Inspector für Croatien und Slavonien in Agram.
 „ Jellouschek Anton, Ingrossist der k. k. Staatsbuchhaltung in Laibach, Vereins-Custos.
 „ Jellouschek Franz X., Canonicus in Neustadt.
 „ Jpavič Franz, Kreiswundarzt in Neustadt.
 „ Ritter v. Kalchberg Franz, k. k. Ministerialrath und Sectionschef im Ministerium für Handel, Gewerbe und
 öffentliche Bauten, Ritter des kais. russischen St. Annen-Ordens etc., in Wien.
 „ Kalmann Carl, krain. ständ. Realitäten-Inspector und prov. ständ. Secretär.
 „ Kankel Caspar, Cooperator in Altenmarkt bei Laas.
 „ Kautschitsch Matthäus, Doctor der Rechte, Hof- und Gerichts-Advocat in Laibach.
 „ Keč Joseph, Ehrenomherr und fürstbischöfl. Ordinariats-Notär in Laibach.
 „ Khern Carl, Secretär bei der k. k. Steuerdirection in Laibach.
 „ Klebel Johann, Handelsmann in Laibach.
 „ v. Kleinmayr Ignaz, Buch-, Kunst- und Musikalienhändler in Laibach.
 „ Klemenš Ignaz, Buchbinder und Hausbesitzer in Laibach.
 „ Klementsich Joseph, k. k. Katechet an der Normalschule in Laibach.
 „ Dr. Klun Vincenz Ferrer, Secretär und Geschäftsleiter des histor. Vereines etc., wie oben.
 „ Koch Mathias, Geschichtschreiber und erzherzogl. Rath zu Nicolsburg.
 „ Kodre Valentin, pension. Localcaplan in Gozhe bei Wippach.
 „ Köchl Johann, Wundarzt in Laibach.
 „ Konda Jacob, k. k. Bezirksgerichts-Affessor zu Krainburg.
 „ Konšcig Florian, k. k. Bezirksrichter in Stein.

- Herr Kopitar Michael, Curat in Ersell.
- " Koschier Jacob, Pfarrvicar zu St. Veit bei Wippach.
- " Koschier Johann Carl, Realitätenbesitzer in Laibach.
- " Koschier Lorenz, k. k. Rechnungs-rath in Ugram.
- " Koschuch Matthäus, Pfarr-Cooperator in Wippach.
- " Kottinig Joseph, Realitätenbesitzer in Oberlaibach.
- " Krainz Leopold Martin, Aushilfsbeamte bei dem k. k. Bezirksgerichte Planina.
- " Kranz Carl, Zuckerfabriks-Director in Laibach.
- " Kraschoviz Joseph, Pfarrvicar in Zirkle.
- " Ritter v. Kreuzberg Friedrich, k. k. Gubernial- und erster Kreisrath in Laibach.
- " Krishay Franz, Pfarrer in Hrenoviz.
- " Kuralt Johann, Pfarrer in Mannsburg.
- " Kurz Anton, Pfarrer und Dechant in Adelsberg.
- " Ladinig Simon, Doctor der Theologie, k. k. Gubernial- und Landes-Schulrath in Laibach.
- " Lapaine Johann, k. k. Landesgerichts-Affessor in Neustadt.
- " v. Laufenstein Anton, k. k. Gubernialrath in Laibach.
- " Freiherr v. Lazarini Franz, Herrschafts-Inhaber in Flödnig.
- " Legat Franz, Wundarzt in Weichselburg.
- " Lesjak Joseph, Pfarrvicar in Soderschitsch.
- " Leyrer Friedrich, k. k. Rechnungs-rath in Laibach.
- " Freiherr v. Lichtenberg Leopold, Gutsinhaber in Laibach.
- " Locker Conrad, Bürgermeister in Krainburg.
- Seine fürstl. Gnaden Herr Luschin Franz, Fürstzerbischof von Görz.
- Herr Luschin Franz, k. k. Vice-Staatsbuchhalter in Laibach.
- " Mac Wilhelm, k. k. Bezirksrichter in Egg ob Podpetsch.
- " Freiherr v. Mac-Neven Ludwig, k. k. Gubernialrath und Bezirkshauptmann in Adelsberg.
- " Mahr Ferdinand, Vorsteher der kaufmännischen Lehranstalt in Laibach.
- " Mallner Andreas, Handelsmann in Laibach.
- " Martinaf Heinrich, Doctor der Philosophie, k. k. Staatsanwalts-Substitut zu Gottschee.
- " Matauschek Emanuel, k. k. Bezirksrichter in Laibach.
- " Mele Johann, Doctor der Rechte, k. k. Staatsanwalts-Substitut zu Wippach.
- " Melzer Carl, k. k. Gymnasial-Lehrer in Laibach.
- " Mercher Johann, k. k. Rechnungs-Offizial bei der Staatsbuchhaltung in Laibach.
- " Merschol Matthäus, Seminars-Vicedirector und Deconom in Laibach.
- " Merwig Michael, Pfarrer und Dechant zu Cernizza bei Görz.
- " Metelko Franz, k. k. Professor in Laibach.
- " Miller Anton, k. k. Landesgerichtsrath in Laibach.
- " Milliz Joseph Rudolph, Buchdrucker in Laibach.
- " Mlaker Anton, Pfarrvicar in Sagurje.
- " Graf v. Mnischech Alphons, Herrschaftsbesitzer etc. in Wien.
- " Muschan Ignaz, Realitätenbesitzer in Grimschitsch.
- " v. Nagy Ludwig, Doctor der Medicin, Kreismedicinrath in Laibach.
- " Napreth Andreas, Doctor der Rechte, Hof- und Gerichts-Advocat in Laibach.
- " Nathan Leopold, Doctor der Chirurgie, Magister der Geburtshilfe, Primär-Wundarzt und k. k. Professor in Laibach.
- " Novak Johann, Domherr und Seminars-Director in Laibach.
- " Oblak Franz, Magistratsrath in Laibach.
- " Olipitsch Johann, Localcaplan in Unterwarmberg.
- " Dreschnik Joseph, Cooperator in Hafelbach.
- " Ritter v. Pachner Bernhard, Doctor der Medicin und Magister der Geburtshilfe, k. k. Professor in Laibach.
- " Pachner Carl, Handelsmann und Hausbesitzer in Laibach.
- " Pajk Johann, k. k. Bezirkshauptmann in Radmannsdorf.
- " Paschitsch Johann, Localcaplan in Rau.
- " Pauer Barthelmä, k. k. Bezirkscommissar und Grundentlastungs-Districtsletter in Laibach.
- " Pelikan Wilhelm, Gutsbesitzer in Rothenbichel.

- Herr Pertout Anton, k. k. Professor in Laibach.
- „ Peerz Georg, k. k. Bezirksrichter in Wartemberg.
- „ Peterzell Joseph, k. k. Bezirksgerichts-Kanzellist in Laibach.
- „ Petruzzi Peter, k. k. Professor in Laibach.
- „ v. Pettenegg Carl, k. k. Landesgerichts-Präsident in Laibach.
- „ Peviz Franz, Pfarrer in Obergurf.
- „ Pezhar Andreas, Pfarrer und Dechant in Oberlaibach.
- „ Pezhar Johann, Localcaplan in Nadainesellu.
- „ Pichs Matthäus, k. k. Bezirksrichter in Laibach.
- „ Podboy Joseph, k. k. Bezirksgerichts-Adjunct in Feistritz.
- „ Podkraischeg Anton, magistratl. öconomischer Rath in Laibach.
- „ Pogatschnik Johann, Rentmeister in Neumarkt.
- „ Pogazher Johann, Doctor der Theologie, Director des f. b. Knaben-Seminars Aloisianum und Domherr in Laibach.
- „ Pogazher Martin, fürstbischöfl. Hofcaplan in Laibach.
- „ Poklukar Johann, Weltpriester und k. k. Professor, zugleich Ausschusmitglied.
- „ Poklukar Joseph, Pfarrer in Dobrova.
- „ Pokorn Anton, Pfarrer in Senofetsch.
- „ Polz Johann, Doctor der Theologie, Domherr in Laibach.
- „ Pototschnik Blasius, Pfarrer in St. Veit bei Laibach.
- „ Pototschnik Johann, Gewerk in Kropp.
- „ Pototschnik Michael, Klosterbeichtvater in Laibach.
- „ Pradatsch Johann, k. k. Statthaltereisecretär in Laibach.
- „ Premrou Carl, Privatier in Präwalb.
- „ Preschern Franz, Realitätenbesitzer in Velbes.
- „ Preschel Matthäus, Domcaplan in Laibach.
- „ Prettnner Carl, Apotheker in Laibach.
- „ Prusnig Franz, Pfarrer in Jgg.
- „ Raab Ferdinand, k. k. Posteleve in Laibach.
- „ Raab Carl, k. k. Kreisrath in Laibach.
- „ Rak Anton, Doctor der Rechte, Hof- und Gerichts-Advocat in Laibach.
- „ Ramm Albert, Apotheker in Laibach.
- „ Rant Johann, Localcaplan in Sagraz.
- „ Ras Thomas, k. k. Berggerichts-Substitut in Laibach.
- „ Rautner Johann, k. k. Catastral-Schätzungs-Inspector in Laibach.
- „ Rebitsch Elias, emer. k. k. Gymnasial-Präfect und k. k. Professor, zugleich Ausschusmitglied.
- „ Reher Carl, k. k. Polizei-Directionskanzellist.
- „ Reher Johann, k. k. Bezirkscommissär in Krainburg.
- „ Reher Nielas, Doctor der Rechte, Handelsmann und Hausbesitzer in Laibach.
- „ v. Redange Johann, Privatier in Laibach.
- „ v. Redange Joseph, k. k. Bergbuchsführer in Laibach.
- „ Dr. Reichel Carl, k. k. Professor in Laibach.
- „ Reyer Ludwig, öconomischer Consulent bei der Grundentlastungs-Districts-Commission in Laibach.
- „ Roschitsch Jacob, Pfarrer in Preßer.
- „ Rosmann Joseph, Pfarrer und Dechant in Treffen.
- „ Roth Johann, k. k. Bezirksrichter in Neustadt.
- „ Rudesch Franz, Gutsinhaber in Laibach.
- „ Rudolph Anton, Doctor der Rechte, Hof- und Gerichts-Advocat in Laibach.
- „ Rupprecht Johann, fürstlich Auersperg'scher Gewerks-Arzt zu Hof in Unterfrain.
- „ v. Nuttner Albert, k. k. Zeugschaffer in Idria.
- „ Sajiz Heinrich, k. k. Auscultant in Laibach.
- „ Sajiz Joseph, Doctor der Rechte und Referent bei der k. k. Finanz-Procuratur in Laibach.
- „ Sallöcher Barthelmä, Realitätenbesitzer in Laibach.
- „ Salomon Anton, k. k. Gubernial-Secretär in Laibach.
- „ Samassa Anton, bürgerl. Glockengießer, Besizer der mittleren goldenen Civil-Verdienst-Medaille und des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, in Laibach.

- Herr Samejz Andreas, k. k. Normal-Hauptschul-Katechet in Laibach.
- „ Saverschnik Franz, Localcaplan in Koprunik.
- „ Schaffer Johann, Gutsinhaber in Weinbüchel.
- „ Schanda Hermann, jubil. k. k. Gubernial-Expedit's-Director in Laibach.
- „ v. Scheuchensuel Joseph, k. k. Oberlandesgerichtsrath und Landesgerichts-Präsident in Neustadt.
- „ Schiffer Franz, Doctor der Medicin, k. k. Professor in Laibach.
- „ Schlegl Philipp, Gewerk in Fuschine.
- „ Freiherr v. Schmidburg Victor, k. k. Statthaltereirath in Temeswar.
- „ Schorl Michael, Secretär bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Treffen.
- Der löbliche Schützen-Verein in Laibach.
- Herr Schusterschitsch Alex, Localcaplan in Draschgosche.
- „ Seeger Anton, Handelsmann in Laibach.
- „ Sever Jacob, Doctor der Medicin und k. k. Regiments-Arzt in Treviso.
- „ Smolle Michael, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Laibach.
- „ Souvan Franz, Handelsmann und Hausbesitzer in Laibach.
- „ Sparoviz Heinrich, Pfarr-Cooperator in Wippach.
- „ Steindorfer v. Steindorf Ludwig, k. k. Steueramts-Controllor zu Spital in Kärnten.
- „ Sterle Simon, k. k. Grundbuchsführer in Laibach.
- „ Steßka Johann, k. k. Rechnungs-Offizial bei der Staatsbuchhaltung in Laibach.
- „ Stibil Martin, k. k. Steuer-Einnehmer in Laas.
- „ Stöckl Emil, Doctor der Medicin, Stadtphysicus, Ausschußmitglied.
- „ Stöckl Jacob, k. k. Landesgerichts-Präsident in Klagenfurt.
- „ v. Strahl Eduard, k. k. Landesgerichtsrath in Treffen.
- „ Strittar Johann, Stadtpfarr-Cooperator zu St. Jacob.
- „ Strobach Joseph, k. k. Regierungsrath und Polizei-Director in Laibach, Ritter des päpstlichen St. Sylvester-Ordens, Mitglied der krain. Landwirthschaft-Gesellschaft u.
- „ Strohmayr Franz, k. k. Bezirksrichter in Oberlaibach.
- „ Suchadounig Martin, Realitätenbesitzer in Franzdorf.
- „ Suetlin Andreas, Pfarrer und Dechant in Haselbach.
- „ Suetlitschitsch Matthäus, Pfarrer zu St. Peter bei Laibach.
- „ Supan Georg, Domherr und Ständisch-Berordneter in Laibach.
- „ Supan Lucas, Gutsbesitzer in Aurizhof.
- „ Supan Valentin, Handelsmann in Laibach.
- „ Suppant'schitsch Franz, Doctor der Rechte, Hof- und Gerichts-Advocat in Neustadt.
- „ v. Tamer Marcellus, k. k. Steuerinspector in Temeswar.
- „ Tautscher Georg, akademischer Maler in Laibach.
- „ Thomann Johann, Gewerk in Steinbüchel.
- „ Graf v. Thurn Vincenz, Herrschaftsbesitzer in Radmannsdorf.
- „ Tomz Anton, Grundbuchsführer in Großlaschitsch.
- „ Tomz Franz, Steueramts-Controllor in Feistritz.
- „ Tschik Alois, k. k. Bezirkscommissär in Stein.
- „ Dr. Ulepitsch Carl, k. k. Ministerial-Rath, Präsident der Grundentlastungs-Landes-Commission für Croatten, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften, in Agram.
- „ Ulrich Hieronymus, fürstbischöfl. Brixen'scher Verwalter, General-Secretär des Forstvereines der österreichischen Alpenländer u., in Beldeß.
- „ Vellaverch Caspar, fürstbischöfl. Hofcaplan in Laibach.
- „ Vessel Carl, Doctor der Medicin, Bezirksarzt in Laibach.
- „ Vidiz Augustin, k. k. Zahlmeister in Prag.
- „ Vidiz Joseph, magistratlicher Secretär in Laibach.
- „ Vidiz Raimund, k. k. Polizei-Commissär in Laibach.
- „ Volz Georg, Spiritual im fürstbischöfl. Seminar in Laibach.
- „ Ritter v. Wallensberg Ignaz, Privatier in Laibach.
- „ Wassitsch Friedrich, Gutsbesitzer in Weichselburg.
- „ Watzl Rudolph, Beamte bei der k. k. Cameral-Bezirks-Verwaltung in Laibach.

